

Senator Dr. Hehr. Traun verdankt das Museum wertvolle Sammlungen aus Ost- und West-Afrika. C. Hagenbeck eine umfangreiche Eskimosammlung. Im Jahre 1901 wurde die umfangreiche, ausserordentlich altemerikanische Sammlung von H. Strebel erworben. Die Sammlung umfasst zur Zeit etwa 100.000 Nummern. Eine Abteilung des Museums bildet die Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer. Die Sammlung ist weniger durch einzelne Prachtstücke als durch ein auf genaue Fundberichte gestütztes, wissenschaftlich sicheres Material, besonders auf dem Gebiete der Urnen-Friedhöfe, wertvoll. Das Museum für Völkerkunde ist eine Staatsanstalt. Die Kommission für das Museum besteht zur Zeit aus Bürgermeister Dr. W. von Melle (Vorsitz), Regierungsrat Dr. Förster, Arnold Amsinck, Dr. G. Aufschläger, Dr. Brach, J. H. Garrels, Dr. H. Krüss, E. L. Lorenz-Meyer, Adolf Oetting, A. O'Swald, L. Saane, Edgar Schlubach, Dr. K. Siemers, Konsul Max Thiel, Professor Dr. A. Warburg und Direktor Professor Dr. Thibellius. Direktor ist seit 1. Oktober 1904 Prof. Dr. G. Thi. — Wissenschaftliche Assistenten Prof. Dr. K. Hagen, Dr. Arthur Byhan, Dr. Otto Reche, Dr. Paul Hambrich. Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: E. Cichorius, Dr. G. Amsel, Dr. K. Seidenstücker, S. Ribbach. — Bibliothek: ca. 6000 Bde.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Museum für Hamburgische Geschichte.

Gegr. 1849.

Die Sammlung ist eine Staatsanstalt. Sie befindet sich im unteren Geschoss des Gymnasialgebäudes des Johanneums, Eingang vom Fischmarkt, und bezweckt die Vereinigung aller auf Hamburgs Vergangenheit bezüglichen, zur Ausstellung geeigneten Erinnerungstücke, insbesondere will sie ein Bild der kulturellen Geschichte geben. Die Sammlung ist in drei Abteilungen gegliedert. Bei der Aufstellung sind folgende Hauptgruppen gebildet worden: Topographie, Architektur, Kirche und Schule, Handel und Verkehr, Staats- und Rechtsleben (Strafjustiz, Polizei, Feuerlöschwesen u. A.), Kriegswesen (mittelalterliche Waffen, Erinnerungen an die Freiheitskriege, Bundeskontingent, Bürgermiliz, Schleswig-Holsteinische Armee), Gewerbe (Zunftstube, alte Apotheke), häusliches Leben (Diele, Wohnstube und Küche, Trachten). Die Sammlung ist täglich, ausser Dienstags, von 10—4 dem Publikum geöffnet. Direktor: Prof. Dr. Otto Lauffer. Wissenschaftl. Assistent: Dr. J. Schwietering. Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: Dr. W. Jesse.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Das Museum für Kunst und Gewerbe

am Steinthorplatz im Schul- und Museums-Gebäude, dessen ganzes Erdgeschoss und südliche Hälfte des ersten Stockwerkes die Anstalt einnimmt, wurde als private Unternehmung 1874 gegründet und 1877 vom Staate Hamburg übernommen. Es enthält eine reiche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände aller Art und ist täglich geöffnet, in den Monaten vom 1. März bis 31. Oktober von 10 bis 5, vom 1. November bis zum letzten Februar von 10 bis 4, Mont. geschlossen ausgenommen, wenn ein Festtag auf einen Mont. fällt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Bibliothek: 5600 Bde. und 1500 K. (mit ca. 90.000 kultur- und kunstgeschichtlichen Blättern und Ornamentstücken). Die Benutzung von Bibliothek und Lesezimmer ist an den Besuchszeiten des Museums, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich bis 4 Uhr gestattet. Das Ausleihen der Bücher ist erlaubt. In besonderen Fällen wird auch die Benutzung eines dem Museum gehörigen Gegenstandes ausserhalb der Räume desselben gestattet. Dem Direktor steht eine technische Kommission zur Seite, welcher z. Z. angehören: Bürgermeister Dr. von Melle als Vorsitz., C. H. E. W. Brynmann, Ludwig F. Hansing, Georg Hulbe, Prof. Alex. Schoenauer, Dr. Max Albrecht, Siegfried Barden, Otto Blohm und Regierungsrat Dr. Förster. Direktor des Museums ist —

Assistenten: Prof. Dr. R. Stettiner, (mit der Stellvertretung des Direktors beauftragt), Prof. Wilhelm Weimar und Sh. Hara; Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: Dr. A. Gotschewski, Dr. Walter H. Dammann. Über die Entwicklung der Anstalt in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens gibt ein zum 25. September 1882 ausgegebener Bericht ausführliche Auskunft. Weitere Berichte behandeln die Zeit von da bis Ende 1888, sowie die Jahre 1884 bis 1912. Im Jahre 1894 ist erschienen: „Führer durch das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe“, 828 Seiten Text mit 431 Illustrationen. Verlag des Museums. Im Jahre 1897 „Kenan, Beiträge zur Geschichte der japanischen Töpferkunst“ (Illustr.). Im Jahre 1902: Sh. Hara, Die Muster der japanischen Schwertzierarten und die Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Anstalt unter dem Titel: „Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe, dargestellt von Freunden und Schülern Justus Brinckmanns“. Im Jahre 1908: „Jenae Studententexten zur Zeit des Renommistens von Zachariae“, nach Stammbuchbildern in Besitz des Museums geschildert, von Edmund Kelter. Im Jahre 1909: „Das Stammbuch des Andreä Chemnitz“ mit vielen Abbildungen von Edmund Kelter. Im Jahre 1915: „Die Daguerreotypie in Hamburg“, mit 49 Tafeln, von Wilhelm Weimar. Im Jahre 1916: „Das Kleinodienbuch des Jacob Moris“ mit 34 Tafeln, von Richard Stettiner. Ausserdem sind bis 1916 18 Flugblätter herausgegeben, von denen eines (Flugbl. 17) einen kurzgefassten Führer durch das Museum bietet. Die Flugblätter werden unentgeltlich abgegeben.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Die Sternwarte in Bergedorf

wurde im Jahre 1825 aus staatlichen und privaten Mitteln gegründet und 1833 als hamburgisches Staatsinstitut übernommen. Nachdem die Lage der Sternwarte am Holstenwall in Hamburg infolge der Entwicklung der Stadt für eine ersprießliche astronomische Beobachtungstätigkeit immer ungünstiger geworden war, wurde 1906 die Verlegung des Instituts nach Bergedorf beschlossen. Die Ausführung der erforderlichen Bauten erfolgte in den Jahren 1906—1912. Die Sternwarte liegt auf dem Golenberge bei Bergedorf etwa 20 km südöstlich von Hamburg, 40 Min. 57,7 Sek. östlich von Greenwich nter 53° 28' 47" nördlicher geographischer Breite. Auf dem der Sternwarte gehörenden Grundstück, das rund 6 ha umfasst, erheben sich acht Bauten, die zur Aufnahme der einzelnen Instrumente dienen, ferner ein grösseres Hauptdienstgebäude, das die etwa 13.000 Bände umfassende wissenschaftliche Bibliothek, die Laboratorien und die Arbeitsräume enthält, sowie drei Wohnhäuser. Die Ausrüstung der Sternwarte an grösseren Instrumenten umfasst: einen grossen Refraktor von 60 cm Öffnung und 9 m Brennweite, einen Meridiankreis von 19 cm Öffnung und 2,8 m Brennweite, ein Spiegelteleskop von 1 m Öffnung und 3 m Brennweite und ein photographisches der Sternwarte von Herrn Ed. Lippert geschenktes Fernrohr (Lippert-Astragraph), ein 5/3zölliges Aequatorial und ein 4zölliges Passageninstrument.

Ausser der beobachtenden Tätigkeit hat die Sternwarte die Aufgabe, einer Reihe von Stationen dauernd die genaue Zeit zu übermitteln. Die Mitteilung der genauen Zeit geschieht: 1) durch den auf dem Turm des Kaispeichers aufgestellten Zeitball, der genau im Greenwich Mittag (also um 1 Uhr 0 Min. 0 Sek. M. E. Z.) auf elektrischem Wege von der Sternwarte aus fallen gelassen wird; 2) durch die auf dem Turm der elektrischen Zentrale im Kuhwärderhofen und auf dem Turme der St. Pauli Landungsbrücken aufgestellten automatischen Lichtzeitsignale, die viermal am Tage genau 5 Minuten lang brennen und deren Triebwerk genau um 6 Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 6 Uhr Abends, 12 Uhr Nachts M. E. Z. stattfindet; 3) durch ein telephonisches Zeitsignal, das von allen an das Fernsprechnetz in Hamburg angeschlossenen Stellen nach Anruf von Gruppe 4, 10000, abgehört werden kann; das Signal besteht in einem im Hörrohr des Fernsprechers wahrnehmbaren sirenenartigen Tone, der in jeder Minute von Sekunde 55 bis 60 M. Mittel-europäischer Zeit ertönt, so dass das Ende des Tones

dem Beginn der vollen Minute entspricht. Die Minutenzahl selbst wird unmittelbar nach dem Signal durch tiefere Töne von kürzerer und längerer Dauer entsprechend nachstehendem Schema zusammensetzt: es ertönt

bei jeder Einer-Minute:	bei jeder Siebener-Minute:
„ „ Zweier- „ „	„ „ Achter- „ „
„ „ Dreier- „ „	„ „ Neuner- „ „
„ „ Vierer- „ „	„ „ Zehner- „ „
„ „ Fünfer- „ „	„ „ vollen Stunde
„ „ Sechser- „ „	

Ausserdem ertönt noch bei jeder geraden Sekunde ein kurzer Knack im Hörrohr; 4) durch vier elektrisch sympathetische Normalhören, von denen eine am Börsengebäude, eine zweite am Eingang zur alten Sternwarte, eine dritte am Uhrenhäuschen auf Kuhwärder und die vierte im Turm der neuen St. Pauli-Landungsbrücken untergebracht sind und die in dauernder Verbindung mit einer Pendeluhr auf der Sternwarte stehend, stets innerhalb einer Sekunde genau Mittel-europäische Zeit angeben. Direktor: Prof. Dr. R. Schorr. Observatoren: Professor Dr. A. Schwassmann, Dr. K. Graff, Dr. F. Dolberg. Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: Dr. B. Messow, Mag. H. Thiele.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Physikalisches Staatslaboratorium (1885)

Jungiusstr. 9. Seine Aufgaben sind: Förderung der physikalischen Wissenschaft, Verbreitung physikalischer Kenntnisse in weiteren Kreisen durch öffentliche Vorlesungen, Erstattung von Gutachten an die Staatsbehörden, Prüfung physikalischer Instrumente und Einrichtungen, sowie ärztlicher Thermometer auch für Private, gegen festgesetzte Gebühren u. dergl. Im Jahre 1902 ist als neue Abteilung auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1898 ein elektrisches Präparat (No. 2) unter Leitung von Prof. Dr. Classen, ferner im Jahre 1903 eine Hauptstation für Erdbebenforschung (Vorsteher: Prof. Dr. R. Schütt) mit dem Staatslaboratorium verbunden worden. Direktor: Prof. Dr. Voller, Assistenten: Prof. Dr. J. Classen, Prof. Dr. Schütt, Prof. Dr. B. Walter, Prof. Dr. Chr. Jensen, Prof. Dr. Ing. Voge, Dr. F. Tams, für die Erdbebenforschung wissenschaftl. Hilfsarbeiter Dr. Goss. Sprechst. des Direktors täglich von 10—12. — Bibliothek: 6000 Bde.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Hauptstation für Erdbebenforschung am Physikalisches Staatslaboratorium zu Hamburg,

dem Hamburgischen Staate gestiftet von Prof. Dr. R. Schütt, aus dessen Privatinstitut, der „Horizontalpendelstation-Hamburg“, sie hervorgegangen ist. Die Station bezweckt im Verein mit der Kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung zu Strassburg i. E. und den übrigen deutschen wie ausländischen Erdbebenbeobachtungsstationen die Erforschung der Seismizität der Erde. Vorsteher: Prof. Dr. Richard Schütt. Wiss. Assistent: Dr. Ernst Tams.

Chemisches Staatslaboratorium in Hamburg (1827),

Jungiusstr. 9.

Es dient der Lehre (Vorlesungen und Übungen im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens und des Kolonialinstitutes) und der Forschung (Ausführung eigener Untersuchungen, Unterstützung anderer Gelehrter). In seiner praktischen Tätigkeit unterstützt das Laboratorium Behörden und Gerichte, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft durch Erteilung von Auskünften und Ausführung von einschlägigen Untersuchungen.

Die Anstalt enthält eine reichhaltige Fachbibliothek von rund 7500 Bänden und zwar etwa 5000 Bänden Zeitschriften und 2500 sonstigen Bände. Die Benutzung des Lesezimmers ist gestattet: Montags und Dienstags von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends; Mittwochs bis Freitags von 9—4 Uhr; Sonnabends von 9—2 Uhr. Direktor: Prof. Dr. Paul Rabe; Leiter der Abteilung für angewandte Chemie: Prof. Dr. F. Voigtlander.

Das Verzeichnis des übrigen Beamtenpersonals siehe Abschn. I. unter Unterrichtswesen.

Zoologisches Museum (1843)

bisher Naturhistorisches (Zoologisches) Museum.

Am Steinthorwall (auf dem ehemaligen Schweinemarkt).

Die Anstalt ist hervorgegangen aus dem Staate gehörenden Sammlungen, die bis in das 17. Jahrhundert zurückreichen und Anfangs die ganze Gebiet der Naturwissenschaften umfassten. Erst 1843 wurden die durch Vermächtnisse und sonstige Schenkungen angewachsenen Sammlungen auf Anregung des Naturwissenschaftlichen Vereins unter dem Namen „Naturhistorisches Museum“ einer eigenen Verwaltung unterstellt. Bis 1882 lag die Leitung allein in den Händen einer „Museumskommission“, die ab 1882 ein vom Staate ernannter Direktor an der Spitze, doch wurde die Kommission erst 1900 aufgehoben. Das jetzige Gebäude wurde aus den Kriegsschadungsgeldern von 1871 erbaut und 1891 eröffnet. Im Laufe der Zeit sind durch Schaffung selbständiger Institute für die übrigen Sammlungen nur die zoologischen Sammlungen der Anstalt verblieben, und daher wurde schon seit Jahren der alte, nicht mehr zutreffende Bezeichnung „Naturhistorisches Museum“ stets in Klammern „Zoologisches Museum“ beigefügt. Es erscheint deshalb jetzt an der Zeit jenen alten Namen ganz fallen zu lassen.

Die Anstalt enthält die umfassenden zoologischen Sammlungen des Staates, die nach Umfang und Bedeutung die zweite Stelle unter den deutschen Sammlungen dieser Art einnehmen. Die Tiere des Meeres, neben den Seesäugetieren und Fischen, vor allem auch die mannigfaltige Welt der niederen Meerestiere, sind besonders gut vertreten und verdanken manches wertvolle Stück dem Sammlerleifer Hamburgischer Ka, isane, Schiffsoffiziere und Kaufleute. Die zoologische Abteilung des früheren Museums Godeffroy ging in den Besitz des Museums über. Sehr wertvoll ist die Molluskensammlung.

Die Hauptaufgabe ist die Förderung der zoologischen Wissenschaft durch die Verwaltung und den weiteren Ausbau der wertvollen und sehr reichen wissenschaftlichen Sammlungen, sowie die Ausführung wissenschaftlicher Forschungen. Neben der Tiergeographie und Systematik werden vor allem auch Hydrobiologie und Fischereibiologie gepflegt, die durch je eine besondere Abteilung vertreten werden. Die Lehrstätigkeit, für deren Ausübung unter anderem zwei Hörsäle und ein grosses Laboratorium zur Verfügung stehen, findet im Rahmen des allgemeinen Vorlesungswesens und des Kolonialinstituts statt.

Die Bibliothek enthält 27.000 Nummern.

Die Schausammlung ist ausser Montags, täglich unentgeltlich geöffnet. Wochentags von 11—4, Sonntags von 10—4 (vom 1. April bis 1. Oktober von 10—6). Direktor: Prof. Dr. Hans Lohmann. Kustos: Prof. Dr. G. Meffer, wissenschaftl. Assistenten: Prof. Dr. Max von Brunn, Prof. Dr. Wilhelm Michaelson, Prof. Dr. Ernst Ehrenbaum (Leiter der Fischereibiologischen Abteilung), Prof. Dr. L. Reh, Dr. Otto Steinhilber, Dr. E. Hentschel (Leiter der Hydrobiologischen Abteilung); wissenschaftliche Hilfsarbeiter: Dr. Georg Duncker, Dr. Max Leschke, Prof. Dr. Hermann Schubatz, Dr. K. Marcus.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Mineralogisch-Geologisches Institut (1907)

Lübeckertor 22.

Die Schausammlungen des Instituts sind täglich, ausser Montags, von 11—4 Uhr unentgeltlich zu besichtigen; sie sind in fünf grossen Räumen des Erdgeschosses